

- SCHLÜTER, H. 1955: Das Naturschutzgebiet Strausberg. Vegetationskundliche Monographie einer märkischen Jungdiluviallandschaft. – Feddes Repertorium, Beiheft 135, Beiträge zur Vegetationskunde: 260-350.
- SCHOLZ, E. 1962: Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs. – Potsdam.
- SCHRAUTZER, J. 1988: Pflanzensoziologische und standörtliche Charakteristik von Seggenriedern und Feuchtwiesen in Schleswig-Holstein. – Mitt. Arbeitsgem. Geobotanik Schleswig-Holstein u. Hamburg 38: 1-189.
- SCHRAUTZER, J., HÄRDTLE, W., HEMPRICH, G. & C. WIEBE 1991: Zur Synökologie gestörter Erlenwälder im Gebiet der Bornhöveder Seenkette (Schleswig-Holstein). – Tuexenia 11: 293-307.
- SEITZ, B. 1994: Die Vegetation des Streesee-Beckens bei Biesental. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 127: 87-115.
- SPEIDEL, B. 1970: Grünlandgesellschaften im Hochsolling. – Schriftenreihe für Vegetationskunde 5: 99-114.
- STEFFEN, H. 1931: Vegetationskunde von Ostpreußen. – Pflanzensoziologie 1. Jena.
- SUCCOW, M. 1988: Landschaftsökologische Moorkunde. – Jena.
- VERBÜCHELN, G., KRECHEL, R. & R. WITTIG 1990: Die erlenreichen Waldgesellschaften der Schwalm-Nette-Platten und ihrer Randgebiete. Mit einer Übersicht der niederrheinischen Erlenwälder. – Tuexenia 10: 419-432.
- WEBER, H. E. 1979: Zur soziologischen Stellung von *Calamagrostis canescens* (WEBER) ROTH. – Phytocoenologia 6: 252-258.

Beilage:

Tab. 11: Angelico-Cirsietum oleracei

Anschrift der Verfasserin:

Luise Straßl

Naugarder Straße 6

D-10409 Berlin

Buchbesprechung

HEGI, G. (Begr.) 2000: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. IV/2c, Lieferung A: *Rosa*.
 Bearb. H. HENKER. – Parey Buchverlag, Berlin, 108 S., 77 Abb., 2 Farbtaf. (78.-DM)

In erfreulich kurzer Zeit – gegenüber anderen, seit vielen Jahren angekündigten (Teil-)Bänden des „HEGI“ mit z. T. weniger problematischen Formenkreisen – ist die Neubearbeitung der Gattung *Rosa* vorgelegt worden, bearbeitet von H. HENKER, der sich seit Jahren zu einem anerkannten Spezialisten für diese überaus kritische Gruppe entwickelt hat. Die Problematik der Gattung, die Vielzahl der von den verschiedenen Autoren vertretenen taxonomischen Konzepte und die deshalb praktisch in jeder „Flora“ andere Fassung der Arten und gegebenenfalls infraspezifischen Taxa führte häufig zu einer weitgehenden Vernachlässigung oder auch zu einer oft sehr uneinheitlichen Berücksichtigung der Rosen-Arten bei floristischen und vegetationskundlichen Arbeiten. Um so mehr zu begrüßen ist das schnelle, als separate Lieferung des Teilbandes vorgezogene Erscheinen der *Rosa*-Bearbeitung.

In bewährter HEGI-Tradition werden neben den Bestimmungsschlüsseln und den eigentlichen Artbeschreibungen umfangreiche Informationen über die behandelte Pflanzengruppe geboten, zur Taxonomie und ihren vielfältigen Problemen, zur Kulturgeschichte, Nutzung

und Verwendung, zu Inhaltsstoffen, Krankheiten und Schädlingen der Rosen. Speziell den hier im Mittelpunkt stehenden mitteleuropäischen Wildrosen sind Kapitel zur – auch für das Entstehen der heutigen taxonomischen Auffassungen aufschlussreichen – Geschichte ihrer Erforschung sowie zur Ökologie und Soziologie gewidmet. Sonderkapitel geben ausführliche Hinweise zum fachgerechten Sammeln von Herbarbelegen, zu den diagnostisch wichtigen Merkmalen und zur Bestimmung der Arten. Besonders hervorzuheben ist neben einem – bei der kaum überschaubaren Fülle an Rosen-Literatur – ausführlichen allgemeinen Schriftenverzeichnis zur Gattung auch eine für die Erfassung der Verbreitung der Arten besonders wertvolle, umfangreiche Literaturliste zur Rosenflora einzelner Gebiete.

Das grundlegende, die Basis für die vorliegende Bearbeitung bildende Artkonzept wird in einem eigenen Kapitel erläutert. Es beruht im wesentlichen darauf, dass in diesem extrem vielgestaltigen Formenkreis mit diversen, schwer abgrenzbaren Übergängen zwischen den Sippen und häufigen, aber nur selten eindeutig erkennbaren bzw. deutbaren Primärbastarden „morphologisch, ökologisch und durch ihr Areal abgrenzbare hybridogene, polymorphe Formenschwärme ... als taxonomische Arten akzeptiert werden“. Es ist damit zugleich ein „pragmatisches Konzept“, das freilich – wie der Autor einräumt – vielleicht nicht immer die tatsächlichen Verwandtschaftsbeziehungen, die aber eben oft noch gar nicht geklärt sind, widerspiegelt. Konsequenterweise nimmt er sogar Abstand von der früher (z.B. noch bei der Erfassung der Rosen-Arten in Mecklenburg-Vorpommern, zusammen mit G. SCHULZE) praktizierten Berücksichtigung von definierten infraspezifischen Sippen. Er empfiehlt zwar dringend eine Erfassung solcher abweichenden Exemplare und Populationen, ohne sie aber vorerst eindeutig zu benennen („Nach meinem Konzept werden *keine* infraspezifischen Taxa mehr akzeptiert!“ hieß es lakonisch in einer kurzen brieflichen Mitteilung des Autors aus dem Jahre 1996.) Ergebnis dieses eine „mittlere Linie“ vertretenden Artkonzepts ist tatsächlich eine praktikable Gliederung der Gattung, die auch einem größeren Kreis von Floristen und Vegetationskundlern in vielen Fällen die Zuordnung zu den hier definierten Arten erlaubt. Dass allerdings damit sicher auch noch nicht der sagenhafte „Stein der Weisen“ gefunden wurde und sich in der Bestimmungspraxis immer noch genügend Rosenbüsche einer eindeutigen Zuordnung entziehen werden, liegt in der Natur der Sache.

Auf der Grundlage des verfolgten Konzeptes werden für Mitteleuropa 32 indigene und eine fest eingebürgerte Art (*Rosa rugosa*) mit einem detaillierten Bestimmungsschlüssel und ausführlichen Beschreibungen nebst zahlreichen Anmerkungen (zu Vorkommen und Verbreitung, Variabilität und Taxonomie, auch zu Verwechslungsmöglichkeiten) und einem reichen Bildmaterial, beides in gewohnter „HEGI-Qualität“, vorgestellt. Nur kurz genannt oder beschrieben werden die bisher nicht fest eingebürgerten, aber doch immer wieder einmal zumindest lokal verwildernden fremdländischen Arten; sie werden jedoch nicht mit verschlüsselt, was wenigstens bei den häufiger so anzutreffenden zu bedauern ist.

Insgesamt markiert die Arbeit mit Sicherheit einen Meilenstein auf dem langen Weg der Rosen-Forschung. Was aber wichtiger ist, sie wird eine Belebung der Rosen-Floristik herbeiführen, auch in unserem Vereinsgebiet, wo es allerdings bereits Ansätze dazu gibt. Und sie wird einen größeren Interessentenkreis als bisher an diese Artengruppe heranführen, vor allem sobald entsprechende Schlüssel in die gängigen Bestimmungsfloren Aufnahme gefunden haben. Aber auch dann kommt der intensiver floristisch Tätige an dieser ausführlichen Darstellung mit ihrer Fülle an zusätzlichen Informationen nicht vorbei. Es ist deshalb besonders glücklich, dass die Lieferung wie eine selbständige Publikation, in sich abgeschlossen und mit einem wenigstens kurzen Arten-Register versehen, erstanden werden kann. Der immer noch stolze Preis liegt damit sicher um ein Mehrfaches unter dem des künftigen gesamten Bandes, so dass der Erwerb nicht - wie sonst oft der von HEGI-Bänden - für Privatpersonen (und zunehmend auch für Bibliotheken!) zu einem kaum erschwinglichen Luxus wird.

G. Klemm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [133](#)

Autor(en)/Author(s): Klemm Gunther

Artikel/Article: [Buchbesprechung 217-218](#)